Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 11 | Donnerstag, 14. Januar 1943 | Jahrgang 1943

Der Mißerfolg der feindlichen Strategie

Italienische Stimmen über die Lage im Mittelmeer – England und Amerika haben keines ihrer Ziele im Mittelmeer erreicht – Der Krieg ist für die Gegner in diesem Raum voller Gefahren

DNB. **Rom**, 13. Jan. „Zwei Monate nach ihrer Landung in Französisch-Nordafrika müssen die Engländer und Nordamerikaner feststellen, daß sie keines ihrer Ziele erreicht haben", schreibt Gayda in der „Voce d'Italia". „Ihre große Offensive, mit der sie die Italiener und Deutschen aus Nordafrika verjagen, ein Sprungbrett für den Angriff auf Italien schaffen und das Mittelmeer von den italienischen Streitkräften säubern wollten ist in Tunesien nach der ersten Fühlungnahme mit den Streitkräften der Achse steckengeblieben." Zurückzuführen ist dieser Mißerfolg der englisch-amerikanischen Strategie, wie Gayda betont, „ganz einfach auf die Tatsache, daß sich der Schwerpunkt des Krieges im Mittelmeer von Osten nach Westen d. h. von Libyen nach Tunesien verschoben hat. Die Aufgabe der Achsenstreitkräfte ist nach wie vor die gleiche geblieben. Es handelt sich nicht darum, die eine oder andere Stelle des afrikanischen Gebietes zu retten, sondern unter den bestmöglichen Bedingungen einen festen Stützpunkt an der Nordküste Afrikas zu bekommen, um damit die Verteidigungs- und Angriffsoperationen im Mittelmeer fortzusetzen. Den Streitkräften der Achse ist es gelungen, sofort eine neue tunesische Front zu schaffen und den Vormarsch der englisch-amerikanischen Truppen zum Stehen zu bringen.

Inzwischen haben die See- und Luftstreitkräfte der Achsenmächte dem Feind vom 9. November bis 9. Januar folgende Verluste zugefügt: 16 feindliche Kriegsschiffe und 8 U-Boote versenkt, 52 feindliche Kriegsschiffe beschädigt, neun feindliche Kriegsschiffe torpediert, 64 Handelsdampfer von mindestens 300 000 BRT versenkt, 76 feindliche Handelsdampfer beschädigt, einen Tanker versenkt und einen torpediert.

Italien das nach den Berechnungen der Washingtoner Strategie bereits überrannt und vernichtet sein sollte, steht nach wie vor", wie Gayda abschließend betont, „an der Seite seiner großen Verbündeten im Kampf, während der Krieg im Mittelmeer für die Anglo-amerikaner voller Gefahren bleibt, obwohl sie dabei alle ihre gewaltigen Mittel einsetzen."

England wird kaltgestellt

DNB. **Rom**, 13. Jan. Die Engländer haben in diesem Kriege von all ihren Verbündeten eine schlechte Behandlung erfahren, die schlimmste jedoch von seiten der Amerikaner. Diese Feststellung trifft Salvatore Aponte in seinem Kommentar zur Lage im italienischen Rundfunk. Die Amerikaner versuchten, so führt er weiter aus, die Herrschaft im Nahen und Mittleren Osten und in Indien an sich zu reißen. Auch ihre Landung in Nordafrika habe dem Zweck gedient, hier ebenfalls den britischen Einfluß auszuschalten. Wie man in den USA bekanntgegeben hatte, sollte dieses Afrika-Unternehmen in wenigen Wochen ein großer Erfolg werden. Man habe gehofft, durch eine Verkürzung der Schiffahrtswege die Zahl der Fahrten der Flotte jährlich verdoppeln zu können und habe zur Erreichung dieses Zieles auch große Verluste nicht gescheut. Doch hätten die U-Boote und die Luftwaffe der Achse durch diesen geplanten Blitzkrieg Roosevelts einen dicken Strich gemacht. Obgleich der britische Minister Morrison in seiner jüngsten Rede eine gemeinsame britisch-nordamerikanische Weltherrschaft vorgeschlagen habe, habe dieser Vorschlag bei den Nordamerikanern keine Gegenliebe gefunden. Sie klagten im Gegenteil die Engländer an, bei der Landung in Nordafrika schwere Fehler begangen zu haben. Schließlich hofften die Engländer mit Hilfe von de Gaulle ihre Herrschaft über Nordafrika aufzurichten. Aber selbst hier hätten sie keinen Erfolg; und auch die Ermordung Darlans bessere die Lage für die Engländer keineswegs.

Nordamerikanisierung Irans fast vollständig

DNB **Rom**, 13. Jan. Die Nordamerikanisierung des iranischen Staatswesens wurde fast vollständig durchgeführt, meldet „Popolo di Roma" aus Istanbul. Sie wurde eingeleitet durch die Ernennung von USA-Beratern bei den einzelnen Verwaltungszweigen und ausgebaut durch weitere Ernennungen von Nordamerikanern als Gehilfen und Mitarbeiter dieser Berater. Im iranischen Finanzministerium ist die gesamte Leitung in nordamerikanischen Händen. Das Kriegsministerium wird praktisch von einem USA-General mit einem Stabe von USA-Offizieren geführt. Das iranische Heer ist durchsetzt von 20 000 USA-Soldaten unter USA-Offizieren. Das Zollwesen wurde seit Neujahr 1943 einem nordamerikanischen Verwalter unterstellt. USA-Berater und Techniker sind in leitenden Stellungen im Eisenbahn- und Verkehrswesen. Auch an der Spitze der Polizei steht ein USA-General, dem zahlreiche Gewährsmänner zur Seite stehen. Der iranische Regierungschef selbst, Kawam es Saltaneh, ist als billiges Werkzeug des Weißen Hauses anzusehen.

Andauernde Kämpfe an der Südfront

52 Flugzeuge an einem Tage von deutschen Fliegern abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus nahm der Feind seine seit längerer Zeit unterbrochene örtliche Angriffstätigkeit wieder auf. Wiederholte Versuche, in die Stellungen deutscher und rumänischer Truppen einzudringen, brachen unter hohen Verlusten im Abwehrfeuer zusammen. An der Gebirgsfront wurden durch Stoßtrupps zahlreiche feindliche Kampfstände ausgehoben, an der übrigen Südfront dauern die Kämpfe an. 28 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

Nach starker Artillerievorbereitung traten die Sowjets in einem Abschnitt ungarischer Truppen zum Angriff an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen unter Mitwirkung deutscher Truppen abgewehrt. Deutsche und schnelle ungarische Kampfflugzeuge bekämpften bei Tag und Nacht feindliche Bereitstellungen und Marschbewegungen mit vernichtender Wirkung.

Bei der Fortführung eines eigenen Angriffsunternehmens im mittleren Frontabschnitt fielen viele hundert Gefangene und eine Anzahl Panzer und Geschütze in unsere Hand. Der Stützpunkt Welikije Luki verteidigte sich weiterhin in heldenhafter Tapferheit, während der eigene Angriff zum Entsatz des Stützpunktes fortschreitet.

Im Gebiet des Ilmen- und Ladogasees griff der Feind heftig an. Alle Angriffe scheiterten verlustreich an dem zähen Widerstand der deutschen Truppen. Die Sowjets verloren in diesen Kämpfen 52 Panzerkampfwagen.

In den heftigen Luftkämpfen des Tages schossen deutsche Jagdflieger 52 Flugzeuge ab, davon 36 im nördlichen Frontabschnitt. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

In Tunesien verlor der Feind bei den noch andauernden örtlichen Kämpfen bisher 14 Panzerkampfwagen, zwei Panzerspähwagen und eine größere Anzahl Kraftfahrzeuge. Tag- und Nachtangriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich in Nordafrika gegen stark belegte Flugstützpunkte und Flakstellungen des Feindes. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages führten britische Flugzeuge wieder planlose Störangriffe gegen westdeutsches Gebiet. Die entstandenen Verluste und Schäden sind gering. An der Kanalküste verlor der Feind gestern zwei Flugzeuge.

*

Im Westkaukasus drangen unsere Spähtrupps trotz Lawinengefahr und schlüpfriger Felswände wiederholt durch die feindliche Linie hindurch, erkundeten die Bewegungen des Feindes und brachten Gefangene ein, während Stoßtruppen die neugewonnenen Kenntnisse zu erfolgreichen Angriffen gegen feindliche Kampfanlagen ausnutzten. Bei einem dieser Unternehmen, das ein junger als Draufgänger und kühner Stoßtruppführer bewährter Offizier, führte, überrumpelten Gebirgsjäger eine vorgeschobene feindliche Stellung und machten die Besatzung nieder. Behutsam gingen dann die Jäger weiter vor. Sie hingen in der glatten Felswand und tasteten sich auf den schlüpfrigen Vorsprüngen langsam vorwärts als ein Windstoß die Nebelschwaden zerriß und die Jäger der Sicht des Feindes preisgab. Sofort eröffneten die Bolschewisten von der Hauptkampflinie aus das Feuer, so daß die Jäger weder vorwärts noch rückwärts konnten. Da drückte sich der Leutnant in eine schmale Spalte und nahm trotz seiner mangelhaften Deckung mit gutgezielten Schüssen den Kampf auf. Er lenkte bewußt die Aufmerksamkeit der Bolschewisten auf sich, die ihr immer lebhafteres Feuer ausschließlich auf den einzelnen Schützen konzentrierten. Während dieses Duells konnte sich der ganze Stoßtrupp von der deckungslosen Felswand lösen und ohne Schaden in Sicherheit bringen. Aber immer noch peitschten die Schüsse durch die Nebelfetzen und klatschten immer dichter neben dem unentwegt schießenden Leutnant gegen den Fels, bis schließlich ein Treffer den ungleichen Kampf beendete.

Dieses Gefecht wurde in einem Abschnitt geführt, der gerade vor einem Monat unsere Pioniere in schwerem Ringen gegen starke feindliche Kräfte sah. Wenn sich der Feind schließlich auch an seinen Verlusten erschöpfte, so hatte er sich bei seinen Durchbruchsversuchen doch vorübergehend mit drei Bataillonen innerhalb unseres Stellungssystems festsetzen können und mußte unbedingt geworfen werden, wenn nicht die gesamte Abwehrlinie gefährdet werden sollte. Diese Aufgabe hatte eine hauptsächlich aus Pionieren gebildete Kampfgruppe zu lösen. In dem von steilen Schluchten zerrissenen und mit dichtem Urwald bewachsenen Gelände rangen sie durch drei Tage und Nächte bei unentwegt niederrauschendem Regen mit aller Erbitterung gegen die Bolschewisten, die sich hinter drei Verteidigungsringen mit 193 Bunkern und 420 Felsbefestigungen verschanzt hatten und sich verzweifelt zur Wehr setzten. Zwei Tage und Nächte stürmten die Pioniere gegen den Eckpfeiler der Stellung an, der von einem aus Offizieren gebildeten Sonderkommando besetzt war, ohne die Entscheidung herbeiführen zu können. Unsere Pioniere waren fast am Ende ihrer Kraft angelangt, aber mitgerissen vom Vorbild ihres Kommandeurs der stets bei den vordersten Truppen zu finden war, rafften sie sich am dritten Tage noch einmal zu einer letzten Gewaltanstrengung auf. Diesmal gelang es. In rücksichtslosem Stoß erstürmten sie die erste Felskuppe. Mit größter Schnelligkeit wurden schwere Waffen herangeschafft, mit Seilen und Stangen auf die Kuppe heraufgezogen und in Stellung gebracht. Jetzt konnten die feindlichen Stellungen so wirksam beschossen werden, daß die energisch weiterstoßenden Pioniere den in Verwirrung geratenen Feind zurückdrängten und schließlich endgültig aus der Bergfestung herauswarfen. Die Bolschewisten verloren bei dem Kampf 400 Tote, fast ebensoviel an Verwundeten und Gefangenen, 23 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie Hunderte von Handfeuerwaffen.

Marschall Antonescu beim Führer

Vollständige Uebereinstimmung der Auffassung festgestellt

DNB **Führerhauptquartier**, 13. Jan. **Der Führer empfing am 10. Januar in seinem Hauptquartier den Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu.**

An den vom Geiste der Freundschaft und der kampferprobten Waffenbrüderschaft der beiden Völker getragenen Aussprachen nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, von rumänischer Seite der den rumänischen Staatsführer begleitende Stellvertretende Ministerpräsident Mihai Antonescu teil.

An den militärischen Besprechungen waren von deutscher Seite Generalfeldmarschall Keitel, der Chef des Generalstabes, General Zeitzler und General Jodl, von rumänischer Seite Rüstungsminister Divisionsgeneral Dobre und der Chef des rumänischen Generalstabes, Divisionsgeneral Stefler, beteiligt.

Die Besprechungen erstreckten sich auf alle Fragen des Kampfeinsatzes der beiden Völker und die entschlossene Fortführung des Krieges gegen die gemeinsamen Feinde bis zum totalen Sieg unserer Waffen. Die volle Uebereinstimmung der Auffassung über die weitere Kriegführung auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete wurde festgestellt.

Für die wirtschaftlichen Besprechungen waren der Reichswirtschaftsminister Dr. Funk, sowie der Vorsitzende des deutsch-rumänischen Regierungsausschusses, Gesandter Clodius, im Hauptquartier anwesend.

Anläßlich dieser Zusammenkunft besuchten der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu und sein Stellvertretender Ministerpräsident, Mihai Antonescu, auch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer abschließenden Besprechung.

Der Besuch des rumänischen Staatsführers im Hauptquartier des Führers fand im Geiste des herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Völkern statt.

*

Der Staatsführer Rumäniens und Mihai Antonescu wurden auf ihrer Reise begleitet von den Divisionsgeneralen Dobre, Stefler und Rozin, dem Generalsekretär im Finanzministerium, Razmiritza, den Obersten Popp und Davidescu, dem Generaldirektor im rumänischen Wirtschaftsministerium Andonie, dem rumänischen Militärattaché in Berlin, Oberst Gheorghe sowie dem deutschen Gesandten in Bukarest von Killinger und dem Chef der deutschen Heeresmission in Rumänien, Generalmajor Hauffe.

Rumäniens tapferer Beitrag

Der Besuch des rumänischen Staatschefs Marschall Antonescu im Führerhauptquartier lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf den ehrenvollen und bedeutenden Anteil der rumänischen Wehrmacht an fast allen wichtigen Operationen im Osten. Die gewaltige militärische Leistung der Rumänen in nunmehr 2½ Kriegsjahren wird ersichtlich aus der Tatsache, daß der deutsche Wehrmachtbericht immer wieder die Verdienste der rumänischen Soldaten an den Ostkämpfen erwähnt. „Deutsche und rumänische Truppen . . .", diese Erwähnung im deutschen Wehrmachtbericht wird von unseren Bundesgenossen mit Recht als eine Auszeichnung empfunden.

Diese ehrenvolle Würdigung erfährt ihre Ergänzung durch die Dankschreiben deutscher Armeebefehlshaber an die ihnen zugeteilten rumänischen Truppenteile sowie durch die zahlreichen Ordensverleihungen an rumänische Offiziere und Soldaten. Als erstem Ausländer wurde vor kurzem dem rumänischen Generalleutnant Lascar das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen und dadurch die Tapferkeit des rumänischen Bundesgenossen in dem gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus ausdrücklich anerkannt.

Seit Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion kämpfen die rumänischen Soldaten Schulter an Schulter mit ihren deutschen Kameraden. In ihrem Siegeszug haben sie ganz Bessarabien und die Bukowina, die die Sowjets ein Jahr zuvor Rumänien geraubt hatten, vom Feinde befreit. Damit wäre das eigentliche Kriegsziel der Rumänen erreicht gewesen. Aber in der Erkenntnis der Notwendigkeit einer dauernden Sicherung gegen die Bedrohung aus dem Osten hat sich die politische und militärische Führung Rumäniens entschlossen, den Krieg gegen die Sowjetunion an der Seite seiner Verbündeten bis zum siegreichen Ende zu führen. Ein sichtbares Symbol für die siegreichen rumänischen Waffen war die Eroberung des starkbefestigten Schwarzmeerhafens Odessa. An den Kämpfen auf der Krim waren die Rumänen ebenfalls beteiligt, und beim Fall der Festung Sewastopol wehten die Kriegsflaggen Deutschlands und Rumäniens gemeinsam über der Stadt.

Bei der Offensive gegen den Kaukasus haben sich die bewährten rumänischen Gebirgseinheiten hervorragend ausgezeichnet, und auch jetzt wieder stehen wie vor einem Jahr die rumänischen Soldaten gemeinsam mit den deutschen Truppen in schweren Abwehrkämpfen gegen die bolschewistischen Massenangriffe, die stets unter hohen Verlusten für den Feind im Abwehrfeuer zusammenbrechen. Der Mut und die Entschlossenheit, mit der die rumänischen Soldaten diese schweren Kämpfe bestehen, beseelt auch das ganze rumänische Volk.

Wie aus dem amtlichen Bericht über die Aussprache im Führerhauptquartier hervorgeht, stimmen beide Völker in allen Fragen des Kampfeinsatzes und der entschlossenen Weiterführung des Krieges gegen den gemeinsamen Feind bis zum totalen Siege völlig überein. In echter Waffenbrüderschaft werden sie auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiete auch weiterhin eng zusammenarbeiten, bis die Neuordnung Europas militärisch und politisch gesichert ist.

Drei erfolgreiche Kampfflieger

Mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB **Berlin**, 13. Jan. Der Führer hat drei bewährten Fliegern das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, und zwar: als 172. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Oberleutnant Heinz Frank, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader, als 173. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Major Dr. Ernst Kupfer, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, als 174. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Hauptmann Bruno Dilley, Kommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Der Führer hat den Marineoberstkriegsgerichtsrat Becker mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zum Chefrichter der Kriegsmarine ernannt.

Aus dem engeren Heimatbezirk

250 000 Hitler-Jungen im Feuerschutz.

Als eine vorausschauende Maßnahme von größter Tragweite hat sich die Aufstellung der Feuerwehrscharen der Hitler-Jugend erwiesen. Die Jugend hat gezeigt, daß sie die im Feuerschutz entstandenen Lücken ausfüllen kann. Inzwischen sind über 700 000 Jungen durch die Feuerlöschausbildung gegangen. Gegenwärtig stehen etwa 250 000 Hitler-Jungen im Feuerwehreinsatz. Ferner sind Hitler-Jungen den bei den Polizeirevieren bestehenden Schnellkommandos zugeteilt, die die Aufgabe haben, bei Fliegerschäden als erste an der Schadenstelle zu sein, um die Ausbreitung von Bränden zu verhüten. Für diese Aufgabe kommen nur 16—18jährige in Betracht. Auch die Uniformfrage konnte gelöst werden, ein Teil der Feuerwehrscharen und der Jungen in den Schnellkommandos ist bereits eingekleidet. Die Uniform ist olivbraun-meliert und besteht aus einer Ueberfallhose und dem Waffenrock, wozu das Gebietsdreieck, die Armbinde der Hitler-Jugend und darüber das Feuerwehrabzeichen getragen werden.

Aufbewahrung der Lohnsteuerkarte 1942.

Das Finanzamt Lüdenscheid veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung über die Aufbewahrung der Lohnsteuerkarte 1942 im Kalenderjahr 1943, über den Verzicht auf die allgemeine Ausschreibung von Lohnsteuer- und Bürgersteuer-Bescheinigungen für das Kalenderjahr 1942 und über die Ausschreibung von Lohnsteuer-Bescheinigungen für das Kalenderjahr 1943. Hierbei sei noch besonders vermerkt, daß die Arbeitgeber die Arbeitnehmer über die Anordnung des Erlasses durch Anschlag in den Betrieben oder in sonstiger geeigneter Weise zu unterrichten haben.

Halver

Rentenbankscheine umtauschen!

In zahlreichen Fällen ist versäumt worden, die aufgerufenen Rentenbankscheine zu 10, 50, 100, 500 und 1000 Rentenmark bis zum 15. Dezember 1942 gegen andere umlaufsfähige Zahlungsmittel umzutauschen. Die Säumigen werden deshalb aufgefordert, die noch in ihrem Besitz befindlichen aufgerufenen Rentenbankscheine umgehend umzutauschen. Der Umtausch kann bis zum 15. Februar 1943 noch bei allen Reichsbankanstalten bewirkt werden. Nicht aufgerufen sind die kleinen Wertabschnitte zu 1, 2 und 5 Rentenmark, die weiterhin als vollgültige Zahlungsmittel im Verkehr bleiben.

Ehre dem Alter!

Heute, am 14. Januar, vollendet Fräulein Lina Schreiber, Langenscheider Weg 20, in körperlicher Frische ihren 76. Geburtstag.

Gefunden: 1 Handschuh.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 10, geltend zu machen.

Carthausen.

Preisträger.

Von der zum Wochenende in Hagen durch die Landesfachgruppe Westfalen aufgezogenen Rammlerschau kehrten auch die Carthauser Blaue-Wiener-Züchter mit Erfolg zurück. Der Züchter Otto Zander erhielt den Ehrenpreis und Züchter Schütter den 1. Preis.

Schalksmühle

Dahlerbrück.

Kleiderkartenausgabe.

Für die hiesige Bevölkerung der Gemeinde Hülscheid erfolgt die Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte am Sonnabend, 16. Januar, von 15 bis 17 Uhr. Als Ausweis sind die 3. Reichskleiderkarten und der Haushaltungsausweis vorzulegen.

Achtung, Sänger!

Kommenden Sonntag findet um 15 Uhr im Parteiheim zu Schalksmühle, Viktoriastraße, die Probe sämtlicher Sängerkameraden von Schalksmühle, Rotthausen, Dahlerbrück und Im Dahl statt.

Brügge

Aus der Deutschen Arbeitsfront.

Die hiesige Ortswaltung der DAF führt am Freitag, 15. Januar, um 19,30 Uhr eine Ortsstabbesprechung in der Dienststelle durch.

Guter Erfolg unserer Kaninchenzüchter.

Der Kaninchenzucht-Verein W 91, hierselbst konnte auf der Rammler-Schau der Landesfachgruppe Westfalen in Hagen auf einen guten Erfolg zurückblicken. Es wurden folgende Züchter ausgezeichnet: Weiße Wiener: Reichsfachgruppen-Ehrenpreis Ernst Keim, Ehrenpreis Karl Borgstedt und 2. Preis Hugo Stammer; Klein-Chinchilla: Ehrenpreis Willy Brückner.

Kierspe

Politische Leiter werden geschult.

Der Dienstappell für Politische Leiter wurde im Berliner Hof für alle Amtsträger der Ortsgruppe durchgeführt. Ortsgruppenleiter Plate verbreitete sich zunächst über eingegangene Anordnungen und Rundschreiben. Er würdigte vor allem den intensiven Einsatz bei der Durchführung der Spielzeugaktion für Weihnachten und die erreichten guten Ergebnisse bei den WHW-Sammlungen. Schulungsleiter Kuhbier zeigte in seinem Vortrag die eigenartigen Erscheinungen des indischen Denkens, das hervorgerufen wird durch die Religionen, das Kastenwesen und das Sprachengewirr. Darüber hinaus gewann man einen Einblick in die Entwicklung der indischen Freiheitsbewegung, die hervorging aus der englischen Unterdrückungspolitik, die die sten, Religionen und Sprachen gemeinsam traf, und selbst unter den trennenden Umständen eine Einigung der verschiedenen Denkweisen mit sich brachte. Abschließend forderte der Hoheitsträger noch zu einer intensiven Unterstützung bei der Durchführung der Gaustraßensammlung auf und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch diese Aktion würdig in die lange Kette der schönen Erfolge eingliedern möge.

Von Zwillingen, Jungfrauen, Schützen u. Fischen

Die Abzeichen der kommenden Gaustraßensammlung. — Holzbroschen mit den Symbolen des Tierkreises.

Am Sonnabend und Sonntag bieten uns die Sammler hübsche Broschen aus Holz an. Es sind die Abzeichen der Gaustraßensammlung im Winterhilfswerk 1942-43. Sie sind in Wittgenstein hergestellt worden. Die Heimindustrie in den hochgelegenen Dörfern des wittgensteiner Landes hat mit der Herstellung dieser Abzeichen einen Auftrag erhalten, der fast 200 Jungen und Mädeln und vielen Kleinbetrieben monatelang Arbeit und Verdienst gegeben hat. Die Abzeichen sind in diesem Jahr besonders schön ausgefallen. Deshalb wollen wir nicht an dem alten Preis festhalten, denn 20 Pfennig sind für solch schmucke Abzeichen zu wenig. Wir wollen dabei berücksichtigen, daß die Nachfrage viel größer als das Angebot sein wird, denn auch Holz ist, wie alle Rohstoffe, eine Mangelware geworden, so daß es der NSV leider nicht möglich ist, noch mehr Abzeichen anfertigen zu lassen.

Die Abzeichen enthalten nicht nur ein Tierkreis-Zeichen als Symbol eines Monats, sondern auf der Rückseite auch die Erklärung. Wer also das Zeichen seines Geburtsmonats nicht kennt, kann es sich trotzdem aussuchen. Nur wollen wir daran denken, daß wir nicht nur 20 Pfennig dafür zahlen, sondern diesmal wirklich mehr geben.

Nun fühlen sich unsere südwestfälischen Volksgenossen zwar nicht zu jenen geheimnisvollen Mächten hingezogen, von denen Abergläubische fest behaupten, daß sie Einfluß auf den Lebensweg der unter ihrem Stern geborenen Geschöpfe zu nehmen vermögen. Denn es liegt nicht im Wesen des nüchtern denkenden, zielbewußten, strebenden und kämpfenden Westfalen, sich von einer dunklen mythischen Macht widerstandslos treiben zu lassen oder ihr gar Einfluß auf sein Tun und Handeln einzuräumen. Trotzdem wollen und dürfen uns diese 12 Tierkreiszeichen zum Symbol werden, denn sie bringen uns die Erinnerung an den soeben abgeschlossenen Jahreskreis.

Wer dürfte es bestreiten, daß der Ablauf dieses Jahres, des großen entscheidungsvollen Kriegsjahres 1942, nicht überwältigend und einmalig gewesen wäre — sowohl für die Gesamtheit des deutschen Volkes, in dessen durch die Jahrtausende gehende Geschichte sich dieses eine Jahr mit unvergänglichen, eisernen Lettern eingeschrieben hat, wie auch im Geschick des einzelnen deutschen Menschen, dessen Leben entscheidend von dem historischen Geschehen dieses Jahres bestimmt wurde.

Es verlohnt sich also, immer und immer wieder die Gelegenheit zum Rückblick zu ergreifen, besonders auch im Hinblick auf die kommende, unaushleiblich große und letzte Auseinandersetzung dieses Krieges.

Und so wollen wir denn beim Kauf der WHW-Abzeichen am kommenden Wochenende bei der Wahl des Tierkreissymbols weniger daran denken, ob wir den „Schützen" bekommen, weil wir im Dezember geboren wurden, oder ob der „Löwe" für uns bereit liegt, weil ir ein Kind des Erntemonats August sind, sondern wir wollen lieber wahllos ergreifen, was sich uns bietet und dann an den „Zufallskauf" unsere Erinnerungen knüpfen. Wer aber darauf besteht, das Abzeichen seines Monats zu bekommen, sollte wirklich dafür mehr übrig haben als 20 Pfennig. (NSG)

Die Jugendschutzbestimmungen

Es liegen Anzeichen dafür vor, die darauf schließen lassen, daß viele Jugendliche die Jugendschutzbestimmungen geflissentlich außer acht lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß grobe Verstöße gegen die Jugendschutzbestimmungen unweigerlich Jugendarrest bzw. Wochenendkarzer nach sich ziehen, insbesondere dann, wenn mit dem Herumtreiben bei Dunkelheit sonstige Verfehlungen verbunden sind oder wenn vorangegangene Verwarnungen ohne Wirkung blieben.

Der Inhalt der Jugendschutzbestimmungen sei hier kurz wiedergegeben. Verboten ist: 1. Das Herumtreiben bei Dunkelheit für Jugendliche unter 18 Jahren; 2 der Aufenthalt in Gaststätten nach 21 Uhr für Jugendliche unter 18 Jahren (ausgenommen in Begleitung des Erziehungsberechtigten bzw. einer von ihm beauftragten volljährigen Person); 3. der Aufenthalt in Gaststätten ganz allgemein für Jugendliche unter 16 Jahren (ausgenommen in Begleitung des Erziehungsberechtigten bzw. einer von ihm beauftragten volljährigen Person); 4. der Besuch von Lichtspieltheatern, auch bei jugendfreien Filmen, Varietés und Kabaretts nach 21 Uhr für Jugendliche unter 18 Jahren (ausgenommen in Begleitung des Erziehungsberechtigten bzw. einer von ihm beauftragten volljährigen Person); 5. der Genuß von Branntwein oder branntweinhaltigen Genußmitteln in Gaststätten für Jugendliche unter 18 Jahren; 6. nach wie vor, auch der Genuß alkoholhaltiger Getränke in Abwesenheit der Erziehungsberechtigten für Jugendliche unter 16 Jahren; 7. das öffentliche Rauchen, auch in Gegenwarte der Erziehungsberechtigten, für Jugendliche unter 18 Jahren; 8. der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentlicher Tanz stattfindet und die Teilnahme am Tanz im Freien (in Begleitung Erziehungsberechtigter aber auch nur bis 23 Uhr) für Jugendliche unter 18 Jahren; 9. der Besuch von öffentlichen Schieß- und Spielhallen, Billardsalons und ähnlichen Räumen sowie die Benutzung von Schieß- und Spielgeräten in Wirtschaften, auf Jahrmärkten, Schützenfesten für Jugendliche unter 16 Jahren (ausgenommen in Begleitung des Erziehungsberechtigten bzw. einer von ihm beauftragten volljährigen Person); 10. der Besuch von Lichtspielvorführungen, die nicht für Jugendliche zugelassen sind, für Jugendliche unter 18 Jahren.

Meinerzhagen

Arbeitstagung der DAF.

Im Café Ochel tagten die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront. Ortsobmann Becker eröffnete die Arbeitstagung und begrüßte insbesondere den Kreisfachabteilungswalter Berg, Lüdenscheid und den Ortsgruppenleiter Pg. Scheuse. Danach gab er einige Rundschreiben bekannt und machte die Amtswalter darauf aufmerksam, die Termine unbedingt einzuhalten. Weiter wies er auf die in den kommenden Monaten vorgesehenen Schulungen hin, die wie folgt stattfinden: am 17. 2. 1943 mit Kreispropagandawalter Pg. Schiwek und am 17. 3. 1943 mit Kreisberufswalter Pg. Beinkämpen, jeweils im Hotel Wirth. Die Monatsberichte fallen sofort weg. Bei besonderen Ereignissen sind Einzelberichte an den Ortsobmann hereinzugeben. Der Ortsobmann sprach seinen Dank aus für die Mitarbeit an der Spielzeugaktion, die hier besonders gut ausgefallen ist. Dann dankte Pg. Becker seinen Mitarbeitern für die im Jahre 1942 geleistete Arbeit. Das Jahr 19143 werde noch größere politische Aufgaben an alle Amtswalter stellen, so daß die Zusammenarbeit noch mehr in den Vordergrund treten muß. Im Anschluß hieran sprach dann der Kreisfachabteilungswalter Pg. Berg, Lüdenscheid, zu den Betriebsobmännern und Frauenwalterinnen von Eisen und Metall. Er gab ihnen einzelne statistische Anweisungen und machte sie mit den neuesten Richtlinien vertraut.

Auszeichnung.

Unteroffizier Franz Cramer in Heerweg wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Altersjubilarin.

Heute wird Frau Wwe. Emma Amrhein geb. Knoche 91 Jahre alt. Sie erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch einer bemerkenswert guten geistigen und körperlichen Gesundheit.

Breckerfeld

Ausgabe von Hülsenfrüchten und Reis.

Eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Hülsenfrüchten und Reis veröffentlicht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Die Knochenabgabe.

Bei der Abgabe von Fleisch ohne Knochen ist bekanntlich der Fleischer verpflichtet, einen Abschlag auf die vorgelegten Bedarfsnachweise zu machen, der bei Schweinefleisch 20 Proz., bei Rindfleisch 25 Proz. und bei Kalbfleisch 30 Prozent beträgt. In die Schlachtviehmarktordnung für 1943 ist zur Klarstellung dieser Vorschrift neu aufgenommen worden, daß dieser Abschlag auch bei der Abgabe von gepökelter und gekochter Rinderbrust ohne Knochen in Frage kommt.

60 Jahre Postsparkassenamt

Das Postsparkassenamt in Wien, die Zentrale des großdeutschen Postsparkassendienstes, verwaltet zurzeit etwa 8,3 Mill. Sparkonten mit einem Gesamtspareinlagenbestand von rd. 2,8 Milliarden RM. Das Postsparkassenamt, das am 12. Januar 1943 auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat damit in überraschend kurzer Zeit — 4 Jahre nach Ausdehnung seines Wirkungsbereichs auf das gesamte Deutsche Reich — einen in jeder Hinsicht beachtlichen Sparerfolg erzielt. In bewußter Pflege seiner geschichtlich überlieferten Aufgabe, vornehmlich das Kleinsparen zu fördern, ist das Postsparkassenamt mit seiner oft als vorbildlich anerkannten Organisation heute Träger des fortschrittlichen, freizügigen Postsparsystems mit einzigartiger Breitenwirkung. Die Freizügigkeit des Postsparbuchs in Verbindung mit dem dicht verzweigten Netz von über 80 000 Postdienststellen mit ihren auf die Bedürfnisse der Praxis zugeschnittenen Schalterdienststunden, die Ein- und Rückzahlungen von den Bindungen des Ortes und der Tageszeit nahezu freimachen, geben diesem Sparverfahren, dem Postsparkassenamt, sein besonderes Gepräge. Das Postsparbuch, für Millionen Volksgenossen ein unentbehrlicher Begleiter, ist eine charakteristische Erscheinung des deutschen Sparwesens geworden. Es ist überall in Stadt und Land anzutreffen, nicht zuletzt auch in der Großstadt — bereits heute hat jeder fünfte Berliner sein Postsparbuch! Besonders begehrt ist es bei der Wehrmacht. Mehr als 3 Millionen Soldaten sparen regelmäßig mit dem roten Büchlein. Durch Einschaltung eines bis an die äußersten Fronten reichenden Netzes von Sammelstellen werden auch im Felde Spareinlagen entgegengenommen, sogleich in das Postsparbuch eingetragen, ja sogar neue Postsparbücher ausgestellt —, Aufgaben, die bei der ungeheuren Ausdehnung des Kriegsgebiets und der Fronten an die Leistungsfähigkeit und die Beweglichkeit der Postsparkasse höchste Anforderungen stellen. In stetiger, zielbewußter Arbeit werden die Einrichtungen der Postsparkasse trotz des Krieges ständig vervollkommnet und weiter ausgebaut. So tritt in diesen Tagen ein Verfahren in Kraft, das im Rahmen der geltenden Bestimmungen durch Vermittlung der Postämter gegen geringe Gebühren die telegraphische Kündigung und Rückzahlung von Postspareinlagen von mehr als 100 RM ermöglicht. Für die Arbeit der Postsparkasse gilt nach wie vor der bereits von ihrem Schöpfer, dem Kurhessen Georg Coch, geprägte Grundsatz: „Zuerst das Volk und seine Bequemlichkeit". Zu Beginn des siebenten Jahrzehnts seines Bestehens steht das Postsparkassenamt der Deutschen Reichspost als wahrhaft volkstümliche Spareinrichtung im Mittelpunkt eines vielfach neuartigen, weittragenden Aufgabenbereiches.

Dienstplan der HJ

BdM Gruppe 27-143, Schar 3.

Freitag, 15. Januar treten alle Mädel der Schar um 8 Uhr am HJ-Heim an.

Die Führerin der Schar: Elli Höngen.

29 Gauwirtschaftskammern.

Der in der Verordnung vom 20. April angekündigte Aufbau der Gauwirtschaftskammern hat mit dem 1. Januar 1943 begonnen. Aus einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers ergibt sich, daß insgesamt 29 Gauwirtschaftskammern errichtet werden, und zwar für den Gau Bayreuth in Bayreuth, für Danzig-Westpreußen in Danzig, für Franken in Nürnberg, für Halle-Merseburg in Halle, für den Gau Hamburg in Hamburg, für das Rhein-Main-Gebiet in Frankfurt (und zwar für den Bereich des Gaues Hessen-Nassau), für Kärnten in Klagenfurt, für Köln-Aachen in Köln (und dazu eine Wirtschaftskammer in Aachen), für Kurhessen in Kassel, für Magdeburg-Anhalt in Magdeburg, für Mainfranken in Würzburg, für Mecklenburg in Rostock-Schwerin, für das Moselland in Koblenz, für München-Oberbayern in München, für Niederschlesien in Breslau, für Oberdonau in Linz, für Oberschlesien in Kattowitz, für Ostpreußen in Königsberg, für Pommern in Stettin, für den Gau Salzburg in Salzburg, für Schwaben in Augsburg, für die Steiermark in Graz, für das Sudetenland in Reichenbach, für Thüringen in Weimar, für Tirol-Vorarlberg in Innsbruck, für das Wartheland in Posen (und dazu eine Wirtschaftskammer in Litzmannstadt), für Weser-Ems in Bremen (und dazu je eine Wirtschaftskammer in Osnabrück und in Emden), für die Westmark in Saarbrücken (und dazu eine Wirtschaftskammer in Ludwigshafen), für Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart.

Wenn's kocht,
wenn's siedet und wallt,
spart Gas,
stellt „Klein" alsobald!

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Freiwillige im Heer

Jeder deutsche Junge, der 17 Jahre alt ist, kann als „Kriegsfreiwilliger" oder als „längerdienender Freiwilliger" (Unteroffizier-Bewerber) in das Großdeutsche Heer eintreten.

Kriegsfreiwillige werden bei der Infanterie, bei den Pionieren, bei der Panzertruppe und bei der Nachrichtentruppe eingestellt. Sie verpflichten sich zum Waffendienst auf Kriegsdauer, mindestens zur Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht.

Längerdienende Freiwillige (Unteroffizier-Bewerber) können sich Truppenteil und Waffengattung selbst wählen. Nach erwiesener Eignung zum Unteroffizier und Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht verpflichten sie sich zu einer Gesamtdienstzeit von 12 Jahren.

Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach 9monatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann Uebernahme in die Offizier-Laufbahn erfolgen.

Auf die umfangreichen Fürsorgemaßnahmen und vielfältigen Berufsmöglichkeiten für längerdienende Freiwillige nach der Entlassung, z. B. Ueberführung in das Beamtenverhältnis, Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes (Wehrbauer), Unterstützung bei Uebertritt in das freie Erwerbsleben wird hingewiesen.

Voraussetzung für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer sind:

1. Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft und einwandfreier Charakter.
2. Körperliche Tauglichkeit.
3. Beendigung der Lehrzeit oder Einwilligung des Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung.
4. Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht von 3 Monaten.
5. Wehrwürdigkeit.
6. Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blute.

Meldungen nimtm jederzeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen.

2 Monate Gefängnis bzw. 1500 RM Geldstrafe wegen mangelhafter Milchablieferung.

Werne. Das Amtsgericht verurteilte den Bauer H. S. und die Haustochter P. S., weil sie im Sommer 1941 bis Februar — März 1942 nachweislich siebenmal gebuttert und damit eine erhebliche Menge Milch nicht abgeliefert hatten. Die selbsthergestellte Butter wurde zur Verpflegung von Arbeitskräften und Handwerkern benutzt. Lediglich, weil die Angeklagten bisher unbestraft und von tadellosem Rufe waren und ihren sonstigen Ablieferungspflichten voll und ganz nachgekommen seien, wurde die an sich verwirkte Gefängnisstrafe von zwei Monaten in eine Geldstrafe von 1500 RM und von einem Monat in eine solche von 1000 RM umgewandelt. (ZdR)

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker. Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

(9. Fortsetzung.)

Mein Gott, diese Frau muß ja siegen, das Werk und die Frau, hatte sie gedacht und bang ihres Gatten Hand gehalten.

Der Tag kam, an dem die Plastik vollendet war. Stumm und wie ausgeschöpft standen Ilonka und Axel im Atelier vor dem Werk. Dann machten beide gleichzeitig eine Bewegung zueinander hin, sahen sich an, und die Flamme, die während der Entstehung des Werkes unterdrückt und mit Gewalt niedergehalten wurde, brach lodernd hervor, nicht fragend, ob sie vernichte oder erlöse.

Mit einer hingebenden und zugleich besitzergreifenden Gebärde schloß Ilonka ihre Arme um den Hals des Mannes, der überwältigt in die Knie brach. Tief neigte die Frau den dunklen Kopf herab, schmiegte ihre Wange an die seine und flüsterte: „Das mußte kommen, ich habe es vom ersten Augenblick an gespürt, als ich dich sah — nun gehörst du mir, Axel, ich lasse dich nicht mehr los, solange du lebst —"

Ein Schauer durchlief ihn bei ihren Worten, und Axel wußte in diesem Augenblick, daß die Frau recht hatte, daß in ihrer Hand sein Schicksal lag, mochte es ihn glücklich oder unglücklich machen, daß sie stärker war als er. Mit einem unterdrückten Stöhnen preßte er den Kopf in ihren Schoß. Ilonka, Ilonka —"

„Komm —", kam ihre schwingende Stimme zu ihm, „komm — wir gehen!"

Taumelnd erhob sich Axel. Was war das für eine Frau? Sie konnte doch jetzt nicht fortgehen, jetzt?!

Ja, sie ging. Sie zog ihren Mantel an, setzte den Hut auf, als sei nichts geschehen, nur, als er in ihre schmalen Augen sah, erkannte er die gleiche Flamme.

Er ergriff Ilonka bei den Schultern, preßte sie, daß es schmerzte. Sie ließ es geschehen, während ein seltsames Lächeln in ihren Augen aufglomm. Dann machte sie sich ganz behutsam frei, und war mit einigen raschen Schritten draußen, ehe Axel es recht begriff.

Aufatmend stand Ilonka auf der Straße einen Augenblick still, winkte einer Taxe und ließ sich nach Hause fahren. Neben ihrer Wohnung war ein großes Blumengeschäft. Sie ging hinein, um mit einem Arm voll Blumen wieder herauszukommen. Mit beschwingten Schritten stieg sie die Treppe zu ihrer Wohnung hinaus. Ein nettes Mädchen nahm ihr in der Diele Garderobe und Blumen ab.

„Halt, Gusti, die Blumen geben Sie mal schnell wieder her, die versorg' ich selbst!" Lächelnd sah sie dem Mädchen ins Gesicht. „Wünschen Sie sich etwas, Gusti, heute haben Sie einen Wunsch frei —"

„Gnädige Frau sind immer so lieb und gut zu mir, daß ich wirklich keinen Wunsch habe — nur den, immer bei Ihnen bleiben zu dürfen."

„Ja, Gusti, abgemacht, bis „Er" sie mir eines Tages wegholt, nicht wahr?"

Gusti lachte: „Na, damit hat's noch Zeit!"

Ilonka drückte dem Mädchen ein Geldstück in die Hand: „Gehen Sie aus heute abend, ins Kino, oder wohin Sie wollen, Gusti —!"

„Oh, ich danke, gnä' Frau — gern!"

Leise vor sich hinsummend, schritt Ilonka durch ihre Wohnung, verteilte die Blumen in die Vasen, sah nach, ob in der Hausbar noch Getränke waren, dann ging sie ins Schlafzimmer und legte sich eine Stunde hin. Gusti hatte ihr das bestellte Bad fertig gemacht, dann zog sie einen Hausanzug aus Japanseide an, der sie ganz ausgezeichnet kleidete.

Inzwischen deckte Gusti im Eßzimmer den Tisch, und Ilonka verzehrte mit gutem Appetit ihr Abendbrot.

Axel hatte noch minutenlang die Tür angestarrt, die sich hinter Ilonka geschlossen hatte. Dann zog er sich hastig an, verschloß das Atelier und lief die Treppen hinunter. Sie mußte doch noch unten zu sehen sein, so daß er ein Stück mit ihr gehen konnte. So davonzulaufen. Er verstand sie nicht.

Erregt sah er sich auf der Straße um. Von Ilonka war nichts mehr zu sehen. Langsam machte er sich auf den Heimweg. Es fing schon an zu dämmern, und es war kalt und ungemütlich. Fröstelnd schlug er den Mantelkragen hoch, während er den Schritt beschleunigte.

„Ach, du bist schon da, das ist aber schön —" empfing Renate ihren Mann. „Da können wir gleich zu Abend essen — ich möchte so gerne mal ins Kino, Axel! Hättest du auch Lust?"

Gedankenlos sagte Axel „ja".

„Uebrigens ist die ‚Siegerin' fertig."

Ein Schatten huschte über Renates Gesicht bei der Erwähnung des Werkes, der dann einer aufblühenden Freude wich. Gott sei Dank, dachte sie, dann kommt diese Ilonka nicht mehr so oft mit ihm zusammen.

„Ja? Das ist schön, Axel! Bist du zufrieden?" Er nickte, immer noch abwesend. Verwundert sah Renate ihn an. Was ist er denn so merkwürdig?! Sie bemühte sich während des Essens, ihn in eine Unterhaltung zu ziehen, aber es gelang ihr nicht. Einsilbig kamen seine Antworten, so daß sie es schließlich aufgab. Als er jedoch abwesend in den Speisen stocherte und das Essen fast unberührt ließ, fragte sie ihn:

„Was hast du eigentlich, Axel — du bist so merkwürdig heute abend? Hast du Aerger gehabt?"

„Nein — Herrgott, muß man denn immer reden, man ist ja nicht mehr Herr über seine Gedanken, wenn man verheiratet ist —!"

Sprachlos sah Renate ihn an, schüttelte den Kopf. Sie wußte ja wohl, daß er nach Fertigstellung eines Werkes oft abgespannt und nervös war, aber so, nein, so war er noch nie. Sie klingelte, ließ den Tisch abdecken und stand still auf. Da sah Axel auf, ging rasch zu ihr, ergriff ihre Hand und küßte sie. „Verzeih — Reni, ich bin manchmal ekelhaft, was?"

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachung

über die Aufbewahrung der Lohnsteuerkarte 1942 im Kalenderjahr 1943, über den Verzicht auf die allgemeine Ausschreibung von Lohnsteuer- und Bürgersteuer-Bescheinigungen für das Kalenderjahr 1942 und über die Ausschreibung von Lohnsteuer-Bescheinigungen für das Kalenderjahr 1943.

1. Die Lohnsteuerkarten 1942 gelten — worauf durch Pressenotiz und durch öffentliche Bekanntmachung bereits hingewiesen wurde — auch für das Kalenderjahr 1943. Der Arbeitgeber hat deshalb die Lohnsteuerkarten der Arbeitnehmer, die bei ihm über den 31. Dezember 1942 hinaus im Arbeitsverhältnisses stehen, entgegen der auf der dritten Seite der Lohnsteuerkarte gegebenen Anweisung zunächst **nicht dem Finanzamt einzusenden,** sondern sie auch **während der Dauer des Arbeitsverhältnisses im Kalenderjahr 1943 aufzubewahren.** Das gleiche gilt für den Arbeitnehmer, in dessen Besitz sich die Lohnsteuerkarte 1942 ausnahmsweise befindet, weil er am 31. Dezember 1942 nicht in einem Arbeitsverhältnis stand. Der Arbeitnehmer hat die Lohnsteuerkarte 1942 bei Antritt eines neuen Arbeitsverhältnisses im Kalenderjahr 1943 dem Arbeitgeber vorzulegen. Legt aber ein Arbeitnehmer ausnahmsweise eine Lohnsteuerkarte 1943 dem Arbeitgeber vor und befindet sich die Lohnsteuerkarte 1942 im Besitz des **Arbeitgebers,** so hat **dieser** die Lohnsteuerkarte 1942 **unverzüglich an das Finanzamt einzusenden,** das auf der ersten Seite der Lohnsteuerkarte 1942 angegeben ist. Befindet sich die Lohnsteuerkarte 1942 im Besitz des **Arbeitnehmers,** so ist **dieser zur Einsendung dieser Lohnsteuerkarte verpflichtet.**

2. Es wird zur weiteren **Entlastung der Arbeitgeber** auf die **Ausschreibung der Lohnsteuer- und Bürgersteuer-Bescheinigungen** (auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte) und auf die Ausschreibung der Sammelbürgersteuer-Bescheinigungen **für das Kalenderjahr 1942 verzichtet.**

Der Arbeitgeber hat jedoch für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM **überstiegen** hat, einen **Lohnzettel** nach besonderem Vordruck, den ihm das Finanzamt auf Antrag kostenlos liefert, auszuschreiben und **ohne besondere Aufforderung spätestens am 31. Januar 1943** dem Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers einzusenden.

Für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM **nicht überstiegen** hat, hat der Arbeitgeber **auf Antrag** eine dem Lohnzettel entsprechende Bescheinigung auszuschreiben und **dem Arbeitnehmer auszuhändigen,** wenn der Arbeitnehmer dem Finanzamt eine Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1942 einzusenden hat. Der Arbeitnehmer hat diese Bescheinigung seiner Steuererklärung für das Kalenderjahr 1942 beizufügen.

3. **Für das Kalenderjahr 1943** hat der Arbeitgeber den Vordruck für die **Lohnsteuer-Bescheinigung** auf der zweiten Seite der weiter geltenden Lohnsteuerkarte 1942 (ausnahmsweise der Lohnsteuerkarte 1943) für Arbeitnehmer, deren Arbeitsverhältnis im Kalenderjahr 1943 vor dem 31. Dezember 1943 endet, schon bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder **auszufüllen.** Der Teil des Vordrucks für die Lohnsteuer-Bescheinigung auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte 1942, der sich auf die Bürgersteuer bezieht, bleibt unausgefüllt. Für Personen, für die **auf die Ausschreibung von Lohnsteuerkarten verzichtet worden ist** (kasernierte Soldaten usw.), brauchen Lohnsteuer-Bescheinigungen für 1943 vorläufig **nicht** ausgeschrieben werden.

4 Näheres ergibt sich aus dem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 21. Dezember 1942. S 2233 — 31 III, veröffentlicht im Reichssteuerblatt 1942 Seite 1137 u. f. (Vertrieb des Reichssteuerblatts durch das Reichsverlagsamt in Berlin SW 40, Scharnhorst-Straße 4).

Finanzamt Lüdenscheid.

Statt besonderer Anzeige!

Es hat dem Herrn über Tod und Leben gefallen, meine liebe Frau, unsere liebe Schwägerin, liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Frau Käthe Dresbach
geb. Gutersohn

heute im Alter von beinahe 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Halver, den 12. Januar 1943.

In tiefem Schmerz:

D. theol. Ew. Dresbach
Pfarrer i. R.
und Anverwandte.

Beerdigung am Freitag, den 15. Januar, nachmittags um ½3 Uhr.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Der liebe Gott nahm nach kurzer Krankheit unser liebes Töchterchen

Christel

im Alter von 4 Wochen wieder zu sich in den Himmel.

Heinrich Brede und Frau

Schlachtenrade, den 12. Januar 1943.

Alte Hausstanduhr
(auch reparaturbedürftig)
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **E. 6** an die Geschst. d. Ztg. in Halver.

Erkenne die Wichtigkeit des Luftschutzbundes!



Denkt an die Verdunkelung!

Stadt Lüdenscheid.

Nachdem inzwischen Tauwetter eingetreten ist, ordne ich unter Hinweis auf § 8 der Polizeiverordnung vom 8. 12. 1939 über die Reinhaltung der Straßen und die Sicherheit und Bequemlichkeit der Straßenbenutzung an, daß sämtliche Grundstückseigentümer unverzüglich die Bürgersteige und Straßenrinnen von Schnee, Eis und Schmutz besenrein zu säubern haben. Der Schnee muß flach auf der Fahrbahn ausgebreitet werden, wobei zu beachten ist, daß die Höhe der Schneelage auf dem Straßenkörper nicht über 20 Zentimeter stark sein darf. Notfalls ist das Ausbreiten an mehreren Tagen zu wiederholen.

Lüdenscheid, den 14. Januar 1943.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Schumann.

Sonderzuteilung von Hülsenfrüchten und Reis.

Alle Versorgungsberechtigten, mit Ausnahme der Inhaber der blauen Nährmittelkarten SV/G (Selbstversorger mit Getreide) erhalten auf den Doppelabschnitt N 29/30 bzw. N 31 ihrer Nährmittelkarten 45 eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchten und 125 Gramm Reis. Ausländische Zivilarbeiter, die sich über empfangene Wochenkarten selbst verpflegen, erhalten die Sonderzuteilungen auf die mit einem entsprechenden Aufdruck versehenen Abschnitte ihrer Wochenkarten der 2. bis 4. Woche. Für in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Personen erteilen die Kartenstellen des Ernährungsamtes Bezugscheine. Zivil- und Kriegsgefangene, sowie Polen und Juden sind von den Zuteilungen ausgeschlossen.

Die Kleinverteiler haben bei der Abgabe der Sonderzuteilungen die genannten Kartenabschnitte abzutrennen und diese, nach Sorten aufgeklebt, bis zum 18. Februar 1943 bei den für sie zuständigen Kartenstellen des Ernährungsamtes gegen Empfangsbescheinigungen umzutauschen. Die Empfangsbescheinigungen über Reis müssen die Kleinverteiler spätestens bis zum 10. März 1943 an ihre Reislieferanten einreichen. Die Empfangsbescheinigungen über Hülsenfrüchte sind von den Kleinverteilern vorläufig aufzubewahren.

Schwelm, den 12. Januar 1943.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises
— Ernährungsamt Abtlg. B —

Für einen kaufmännischen Angestellten suchen wir ein

möbliertes Zimmer

möglichst mit voller Verpflegung.

Boucke & Co., Halver.

Fahrbereiter

Lastwagen

(auch umgebauter Lastwagen) für wenigstens 1000 kg. Tragfähigkeit **zu kaufen gesucht.**

Dresbach & Cie., Halver.

Nachbarschaft Friedrichstal

Sonntag, den 17. Jan. 1943, vormittags 10½ Uhr

Generalversammlung

Selbige findet nicht im Vereinslokal, sondern im **Hotel Jägerhof,** Luisenstr. statt.

Der Vorstand.

NB Die Mitglieder werden gebeten pünktlich zu erscheinen.
1 Stunde vorher Vorstandssitzung.

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Wir suchen
zur sofortigen Einstellung bezw. zu Ostern:

2 Schlosser-Lehrlinge
1 jugl. Arbeiter

für die Versandabteilung.

Dresbach & Cie., Halver i. W.